

EV.- LUTH. MARIEN-KIRCHENGEMEINDE STIFT BERG HERFORD



Neue Pfarrer für Marien!

JUNI 2020

„Gehen Sie mal zu Frau N.N., die hat arg was mit dem Herzen. Das wird nicht mehr gut“, so bat die Frauenhilfvorsitzende den damals jungen Vikar. Der machte sich in der folgenden Tagen auf. Die Tochter führte ihn zum Wohnzimmer. Der Vikar versuchte möglichst leise aufzutreten. „Man weiß ja nie, die wird da jetzt gleich schwer krank anzutreffen sein!?“ – so das innere Bild von einer Frau nach einer offenbar größeren Herz-OP oder Ähnlichem.

Die hochaltrige Dame war jedoch quietschfidel anzutreffen. Sie kochte ihm behände Kaffee, servierte den Kuchen, schenkte ein. „Sollte ich mich etwa im Namen oder im Haus geirrt haben?“, dachte der junge Theologe. Mit dem Namen merken macht er ab und zu Fehler. Aber wenn man die Kaffeetasse erstmal voll hat, kann man ja nicht gleich wieder gehen. Also blieb er, blieb ich. Und ich hörte zu.

Es gab Einschränkungen wegen der Knie, erzählte sie. Und überhaupt, es sei nicht mehr alles so einfach, im hohen Alter. Das sollte man nicht kleinreden. Hatten die Knie jetzt was mit dem Herzen zu tun, fragte ich mich ein letztes Mal? Ich vermute, dass ich als Seelsorger frühestens nach 30 Minuten bereit war, nicht mehr auf ein kardiologisches Detail der Lebensgeschichte zu warten.

Dafür war ich bereit, noch ein Kuchenstück und die zweite Tasse Kaffee anzunehmen. Beides erwärmt mein Herzen, bis heute – da ist das schöne Wort im Sprachspiel wieder! Im Rückblick würde ich sagen, bis Minute 30 stand mein inneres Bild einer herzkranken Frau dem Gespräch sogar im Weg. Martin Luther hatte davor ausdrücklich gewarnt, der Mensch habe ein Herz, das falsche Bilder produziere. Manchmal brems das auch das Gelingen von Gesprächen. Hier standen die inneren Bilder des Seelsorgers im Wege.

Ich vermute nicht ohne Zufall, eröffnete die Frau dann irgendwann einen neuen Teil des Plauschs, mit dem Satz „Aber es gibt da halt noch die Geschichte von ...“. Und schüttete das Herz aus. Die Geschichte, sechs Jahrzehnte zurückliegend – eine Geschichte von harten Menschenherzen und lebensfeindlichen Rollenverteilungen. Und plötzlich waren der Ärger und die Hilfslosigkeit von damals im Raum. Und auch hier machte das Herz die Bilder. Und sie waren so eindrücklich, dass sie spürbar wehtaten. Diesmal ihre Bilder.

Aber die ältere Frau fügt noch andere Geschichten hinzu, von Menschen, die damals geholfen hatten. Der Name der Frauenhilfvorsitzenden

fiel auch. Geholfen haben Wärme und Mut. Das waren kleine Herzensgeschichten, die bis zu mir, dort am Nierentischchen sitzend, positive Energie verbreiteten. Selbst Luther, eigentlich eher Pessimist, wollte das in seiner zentralen Vorlesung zum „*Menschenherz*“ 1535 unbedingt mitdenken: Das Herz kann auch starke Bilder machen, die Leben spenden. Und Gottes Kraft ahnen lassen. So auch bei den jenen Frauen, die sich im Jahre 1952 gegenseitig geholfen haben.

Ich war froh, dass ich Zugang zu einer Herzgeschichte bekam – und dazu noch zu einer ganz unkardiologischen.

Im Rückblick war das ein kleiner, schöner Splitter des Vertrauens gewesen, das Salomo in seinem Tempelgebet so poetisch vorträgt: „***Du Gott allein kennst das Herz aller Menschenkinder***“ (1 Könige 8,39) – so lautend der **Monatsspruch zum Juni 2020**. Manchmal ist es gut, es mit Luther oder König Salomo zu halten und sich einzugestehen, dass eben nur Gott das Ganze sieht.

Ach ja, Kaffee scheint übrigens auch rein medizinisch betrachtet gut für das Herz zu sein. Ob mir das allerdings nur mein Herz mit Vorliebe für dieses Heißgetränk „*fingiert*“ (Luther: cor fingens)? Nein! Kaffee ist gut. Bestimmt!

Einen gesegneten Juni wünscht,


Pfr. Dr. Wagner

VORSTELLUNG



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir möchten uns auf diesem Wege vorstellen. Wir, das sind Pfarrerin Frauke Wagner (37 Jahre) und mein Mann, Pfarrer Dr. Gerald Wagner (43 Jahre). In der letzten Maiwoche hat das Presbyterium uns gewählt. Und wir haben die Wahl auf die zwei Pfarrstellen der Marienkirchengemeinde Herford

angenommen. Am ersten September nehmen wir unsere Arbeit auf. Wir werden beide mit jeweils 75 % Stellenumfang tätig sein. Geplant ist, rechtzeitig zum Dienstantritt in das Pfarrhaus zu ziehen.

Wenn wir zu Ihnen in die Gemeinde kommen, dann werden wir das nicht alleine tun. Zu uns gehören drei Jungen, denen auch in den letzten Wochen nicht langweilig geworden ist. Die drei haben ihr zukünftiges Zuhause an der Stiftbergstraße schon inspiziert und Schulwege sowie den Kitaweg angeschaut. Außerdem haben sie den Gartenzaun des Pfarrhauses untersucht, um zu testen, wie hundesicher dieser ist. Denn ein freundlicher Mischlingshund wird uns ebenfalls begleiten.

Neben Kindern, Hund und Kegel kommen wir mit so mancher Erfahrung zu ihnen. Mein Mann Gerald Wagner wird begleitet von seiner Leidenschaft für neutestamentliche Exegese und einer Liebe zur altgriechischen Sprache. Aufgewachsen und auch kirchlich sozialisiert wurde er im Ruhrgebiet, in Bottrop – in der offenen Jugendarbeit. Sein Studium führte ihn nach Bethel, Berlin und dann nach Rom an die päpstliche Hochschule Gregoriana. Zum Examen der ev. Theologie ging er dann an die Karl-Rupprechts-Universität nach Heidelberg. Nach dem Examen stand eine Pfarrvertretung in der französisch-reformierten Kirche in Lons-le-Saunier an. Das ist ein französischer Landstrich mit sehr vielen Kühen. Seit dieser Zeit ist mein Mann mysteriösen Käsesorten verfallen. Sein Vikariat absolvierte er in in Borchen bei Paderborn, damals deutlich geprägt von Michaelsbrudertraditionen. Zu dieser Zeit lernten wir uns kennen.

Gemeinsam ging es dann nach Münster, wo er neben einer Elternzeit promovierte. Den sogenannten Probendienst nahm er dann in der Kirchengemeinde Sennestadt wahr. In dieser Zeit haben wir den Teutoburgerwald vom schönen Oerlinghausen aus erschlossen. Danach zog es uns als Familie ins Ruhrgebiet. Für meinen Mann tat sich dort eine Stelle in der Geschäftsstelle des Erwachsenenbildungswerks Westfalen-Lippe auf, insbesondere das Kulturjahr des Ruhrgebiets war zu gestalten. Er war dort als Pfarrer, aber er beschreibt, er habe *„eine Zeitlang den Talar an den Nagel“* gehängt – und fügte ein Fernstudium zum Erwachsenenbildner an. Nach zwei erfolgreichen BVB Meisterfeiern – er sagt, es hätte an mir gelegen – und drei Jahren Ruhrpott war es die Pfarrstelle in Bielefeld, die uns nach Ostwestfalen zurückführte. In Milse lebten wir als Familie für fast 8 Jahre im Pfarrhaus

der Kirchengemeinde. Und nun stand noch einmal Veränderung für uns an.

Ich freue mich auch deswegen sehr auf Herford, weil es mich an Goslar erinnert. Dort bin ich mit meinen fünf Brüdern aufgewachsen. Das prägte auch zwei Punkte auf meiner persönlichen Lebens-Wunschliste: In einem Fachwerkhaus wohnen und in Gefilde ziehen, die wenigstens ein bisschen hügelig sind. Diese beiden Punkte erfüllen sich hoffentlich bald. Studiert habe ich in Bethel, an der Humboldt-Universität in Berlin und in Münster. Versüßt habe ich mir mein Studium durch ein Praxissemester in Einrichtungen der Waldensischen Kirche in Italien. Ich habe Gelato auf Sizilien genossen und Dolci im hohen Piemonte. Und vor allem habe ich erleben dürfen, wie eine protestantische Minderheit aktuelle und engagierte Theologie treibt und sich dort gesellschaftlich für benachteiligte Menschen einsetzt.

In unserer Dortmunderzeit habe ich in der St. Reinoldi-Kirchengemeinde mein Vikariat absolviert – mit der Besonderheit, dort intensiv auch Menschen im Hospiz begleitet zu haben. Da es uns dann nach Bielefeld verschlagen hatte, versah ich meinen sogenannten Probedienst in der Stephanus-Kirchengemeinde in Hiddenhausen. Dort habe ich die Kollegin Renate Pense und den Kollegen Ulrich Rottschäfer unterstützt. Auf diese Zeit in der Gemeinde folgte bei mir ein Ausflug in den Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Für drei Jahre war ich beim Evangelischen Presseverband für Westfalen und Lippe und bei der Zeitung Unsere Kirche. Da war mein Talar dann mal „außer Betrieb“. Begleitend habe ich in dieser Zeit ein Fernstudium Öffentlichkeitsarbeit im schönen Hamburg gemacht und als Kommunikationsberaterin abgeschlossen. Nach diesem Ausflug in die Welt der Verlage bin ich wieder in eine Kirchengemeinde gegangen: Ab dem Sommer 2018 in das Team der Stiftskirchengemeinde Schildesche. Dazu kamen seit dem letzten Sommer Dienstanteile im Stadtteil Brake.

Wenn mein Mann und ich Zeit haben, dann werkelt er gerne, während ich singe. Gemeinsam genießen wir Radfahren und Wandern in den hohen Alpen, zusammen mit Kind und Kegel. Und wenn es ganz gut läuft, dann lesen wir gerne, und ich habe es dabei gern spannend mit einem Krimi.

Wir beide freuen uns, Ihnen zu begegnen,
Pfarrerehepaar Dr. Gerald und Frauke Wagner



Neue Pfarrer für Marien!

So, nun steht es endlich fest: am Montag, den 25. Mai 2020, kam das Presbyterium zur Besprechung zusammen. Es wurde über die Wahl unserer neuen Pastoren beratschlagt. Superintendent Michael Krause war auch anwesend und hat die Wahl offiziell geleitet.

Mit großer Freude haben alle Presbyter, ohne Gegenstimme und ohne Enthaltung für die Wahl von Pfarrer Dr. Gerald Wagner und Pfarrerin Frauke Wagner gestimmt!

Am darauffolgenden Abend hat eine kleine Gesandtschaft im Auftrag des Presbyteriums diese so erfreuliche Nachricht Familie Wagner persönlich überbracht. Auch bei beiden Wagners war die Freude groß über dieses einstimmige Zeichen.

In der Zwischenzeit haben jetzt auch die Wagners schriftlich erklärt, dass sie die Wahl annehmen werden. Damit ist das Kapitel, wie unsere 1,5 Pfarrstellen besetzt werden können, nun endgültig abgeschlossen. Offizieller Dienstbeginn von Ehepaar Wagner wird der 1. September 2020 sein.

Unsere Gemeinde und auch unser so schönes Fachwerk-(!)-Pfarrhaus freut sich auf die gesamte Pfarrerrfamilie!

— *Joachim Schmitt für das Presbyterium*



Seit dem 16.03.2020 arbeiten wir schon mit bzw. gegen Corona. Die Betreuung in der Kita wurde von jetzt auf gleich auf ein Minimum reduziert. Nur Kinder von Eltern in systemrelevanten Berufen durften ihr Kind zu uns in die Notbetreuung geben.

Langsam wurde diese Betreuung auf Schulkinder und Kinder mit Förderbedarf erweitert.

Ab dem 08. Juni beginnt bei uns wieder ein eingeschränkter Regelbetrieb, der vom Land NRW bis zum 31.08.20 vorgesehen ist. Eingeschränkt bedeutet, dass die einzelnen Buchungszeiten um jeweils 10 Stunden reduziert werden: z.B. statt 45 Stunden nur noch 35 Stunden mit vorgegebenen Bring- und Abholzeiten.

Eine große Herausforderung für die Eltern, die nun verkürzte Zeiten mit ihren Arbeitgebern kommunizieren müssen. Aber schön für unsere Kinder, die endlich zurück dürfen und ihre FreundInnen und ErzieherInnen wiedersehen können.

Wir freuen uns auch sehr auf die Kinder, die wir doch ganz schön vermisst haben. Obwohl es für uns eine große Verantwortung bedeutet, die Hygieneregeln und Abstandsgebote einzuhalten. Auch bei uns gibt es RisikoerzieherInnen, die nicht mit den Kindern arbeiten dürfen.

Aber Eltern und Kinder sind eigentlich sehr gut vorbereitet und unterstützen uns bei diesen Geboten.

Wir freuen uns, wenn endlich wieder ein geregelter Alltag mit allen Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten, in nicht abgegrenzten Spielbereichen und mit allen KollegInnen stattfinden kann.

— *Anja-Heike Pieper*,
Leiterin der Kita Stift-Berg

Visionsgottesdienst am 21.06.20

Wie jedes Jahr feiern wir natürlich auch in diesem den Jahrestag der Marienvision – wie es sich gehört mit einem Familiengottesdienst um 11 Uhr auf dem Luttenberg.

Dieses Jahr wohl leider ohne Bratwurst und etwas zum Anstoßen, dafür aber mit einem bunten Gottesdienst für die ganze Familie. Seien Sie herzlich eingeladen!



Corona-Liturgie in der Marienkirche

**Singen ist schöner als Sprechen,
aber Sprechen ist besser als stumm bleiben.**

Es ist wohltuend, dass wir seit dem 10. Mai wieder Gottesdienst feiern in unserer schönen alten Marienkirche. Die Atmosphäre hat sich allerdings ein wenig geändert. Alle tragen Masken, die Stuhlpositionen entsprechen den herrschenden Abstandsregeln. Am einschneidendsten aber ist das Sing-Verbot. Ich halte dieses Verbot vorläufig für angemessen, weil das Singen auf intensive Weise Aerosole verbreitet und das Infektionsrisiko erhöht. Trotzdem ist ein gesangsloser Gottesdienst eine echte Zumutung. Denn Singen tut gut. *„Schon ein ganz kleines Lied kann viel Dunkel erhellen“*, verrät uns Franz von Assisi.

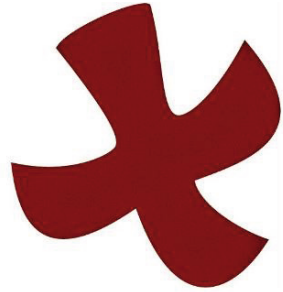
Die Gemeinde spielt eine wesentliche Rolle im protestantischen Gottesdienst, und sie verwirklicht diese Rolle hauptsächlich durchs Singen. Angesichts des liturgischen Ausnahmezustands ist zu überlegen, wie die Liturgie den aktuellen Umständen angepasst werden kann, ohne die Rolle der Gemeinde zu schmälern. Die Corona-Liturgie entspricht in fast allen Punkten unserer üblichen Ordnung. Nur dass alles bisher Gesungene gesprochen wird, auch die Gemeindelieder. Lieder zu singen ist und bleibt natürlich das Beste. Aber die Lieder zu sprechen ist immer noch besser, als stumm zu bleiben oder sie lediglich anzuhören. Die Gemeinde muss eine handelnde Gottesdienstgemeinde bleiben. Vielen Liedern liegen wunderschöne Gedichte zugrunde, deren Inhalt sich möglicherweise beim Sprechen, dieser ungewohnten Ausdrucksform, ganz neu erschließen kann. Wir verzichten einige Zeit auf eine Ausdrucksform, die uns lieb und teuer ist. Wie schön aber wird es sein, wenn die Zeit des Verzichtens vorbei sein wird.

— *Johannes Vetter*

**„Musik macht das Herz weich.
Ganz still und ohne Gewalt macht sie die Tür zur Seele auf.“**

Sophie Scholl

Die letzten Jahre haben wir jeden dritten Sonntag im Monat eine Taizé-Andacht gefeiert. Während der aktuell geltenden Hygieneschutzbestimmungen darf auch in den Taizé-Andachten nicht mehr gesungen werden, und es muss natürlich auch hier ein Mund-Nasen-Schutz getragen werden. Das ist nicht schön. Es soll uns jedoch nicht daran hindern, uns weiter jeden dritten Sonntag im Monat abends zu einer meditativen Andacht nach Taizé zu versammeln.



Es wird mehr stilles Gebet und ein ausführliches Fürbittengebet geben. Die bekannten Melodien von Taizé werden am Klavier oder an der Orgel musikalisch erklingen. So wird der traditionelle meditative Tagesausklang am dritten Sonntag möglich sein.

Somit sind Sie weiterhin herzlich eingeladen daran teilzunehmen!

— *Pfr. Simon Hillebrecht*

JUBILÄUM



80. Geburtstag von Jörg-Neithardt Keller!

Am 8. Juni 2020 wird unser ehemaliger Kirchenmusiker Jörg-Neithardt Keller 80 Jahre alt. Mehr als 40 Jahre war er als Organist und Kantor in der Marien Kirchengemeine Stift Berg in Herford tätig.

Sein meisterhaftes Orgelspiel hat seinerzeit den Unternehmer Dieter Ernstmeier so beeindruckt, dass er der Gemeinde aus Dankbarkeit die einzigartige Collonorgel geschenkt hat, sowie die Neugestaltung des Raumes der Marienkirche ermöglicht hat.

Herr Keller hat als Organist und Kantor viele Chor- und Orgelkonzerte zu klangvollen Aufführungen gebracht. Schon der Musikkritiker

Otto Lewe schrieb einmal: „*Jörg-Neithardt Keller ließ eine besonders zusammengestellte Liturgie hören, die sowohl vom Inhalt wie auch in der Durchführung eine überzeugende Note trug. So ergab sich in Ergänzung und Kontrast ein Bild des Ringens um ewige Geheimnisse.*“

Wichtig war Herrn Kantor Keller der Reichtum und die Weite der Musik von der Gregorianik, von den alten Meistern bis hin zur zeitgenössischen Musik. Er konnte ganze Kaskaden von Klangwolken durch das Kircheninnere ziehen lassen, so dass Schwingungen über Schwingungen entstanden und der ganze Raum vibrierte.

Herr Keller konnte aber auch – wie bei einer Krippenandacht von Bach geschehen – feine, helle Töne herabschweben lassen, so dass jeder an die Symbolik der herabschwebenden Engel denken musste.

Herr Keller hat selbst einmal formuliert: „*Die Kirche hat eine Verantwortung für die unglaublichen musikalischen Werte. Das ist der Maßstab, an dem alles gemessen werden muss. Kunst an sich ist nicht an äußeren Elementen zu werten. Somit spüre ich die ethische Verpflichtung einerseits den Werken, andererseits auch dem Raum, dieser herrlichen Marienkirche mit ihrer wunderbaren Akustik, gegenüber.*“ Er selbst sagte auch einmal: „*Orgelspielen heißt, einen vom Schauen der Ewigkeit erfüllten Willen zu manifestieren.*“

So gratulieren wir, die über viele Jahre mit Kirchenmusik beschenkten Gemeindemitglieder dem ehemaligen Kantor, Herrn Jörg-Neithardt Keller, sehr herzlich zum Geburtstag!

— Pfr. Dr. Wolfgang Otto & Dr. Helmut Wrede

UNSERE GEMEINDE



getauft:

Sola Randermann



heimgegangen:

Gertrud Linke, geb. Kuske, 71 Jahre

Siegfried Trummel, 83 Jahre

Hildegard Sommer, geb. Opitz, 102 Jahre

Gottesdienste			
Pfingstmontag	01.06.	10.00	Gottesdienst, P. Hillebrecht
Sonntag	07.06.	10.00	Gottesdienst, P. Dr. Otto
Sonntag	14.06.	10.00	Gottesdienst, P. Thünemann
Sonntag	21.06.	11.00 18.00	Familiengottesdienst zur Vision, P. Hillebrecht Abendandacht nach Taizé
Sonntag	28.06.	10.00	Gottesdienst, P. Nemetschek

Änderungen vorbehalten (siehe Schaukasten, Kirchentür und online!)

— KONTAKT —

Gemeindebüro

Marie Luise Hillebrenner
05221 98 37 13 (Festnetz)
hf-kg-marien@kk-ekvw.de

Spendenkonto

Ev.-Luth. Marien-
Kirchengemeinde Herford Stift
IBAN: DE46 4945 0120 0106 0000 11
BIC: WLAHDE 44 XXX

Pastorale Angelegenheiten

Simon Hillebrecht
01520 24 14 864
simon.hillebrecht@kk-ekvw.de

Gemeindebrief

redaktion@
marienkirche-herford.de

